

Ein Blick hinter die Heuchelfassade des „Westfälischen Friedenspreises“

Der Westfälische Friede (1648) beendete einen Dreißigjährigen Krieg

In dem am 19. April 1941 im Zürcher Schauspielhaus erstmals aufgeführten Drama „Mutter Courage“ von Bertolt Brecht (1898–1956) seufzt Mutter Courage „Verflucht sei der Krieg“. Geschichtlicher Hintergrund ist der mörderische Dreißigjährige Krieg, dessen unmittelbarer Anstoß der Aufstand der böhmischen Ständekorporationen gegen die habsburgische Dynastie mit dem Prager Fenstersturz zweier kaiserlicher Statthalter und eines Sekretärs (23. Mai 1618) war. Die Schlacht am Weißen Berg nahe Prag (8. November 1620) bedeutete das Ende dieses ständischen Aufstandes und die mit Bluturteilen eingeleitete Rekatholisierung und Unterwerfung Böhmens unter die Habsburgerdynastie und katholische Kirche samt ihrem von korruptierten Adelsgruppen repräsentierten Repressionssystem. Unter den aus Böhmen flüchtenden Böhmen war Jan Amos Comenius (1592–1670), der im Exil mit seinen Traktaten die Notwendigkeit eines internationalen Vertrages zur Verhinderung von Kriegen und für das friedliche Nebeneinander zu begründen versuchte. Der Historiograph der komplexen böhmisch-tschechischen Geschichte František Palacký (1798–1876) schreibt über den Zustand von Prag „zu Anfänge und dem zu Ende des Kriegs! Dort war die Stadt fast ganz utraquistisch, stark bevölkert und wohlhabend, hier rein katholisch, aber zweier Drittel ihrer Bevölkerung beraubt, verödet und ins Elend versunken“. [1] František Palacký war Vorsitzender des zu Pfingsten 1848 (2.–12. Juni) zusammengetretenen Slawenkongresses, der seine Proklamation an die „europäischen Nationen“ im Geiste der „Freiheit, Gleichheit und Bruderschaft“ richtet: „Keine Nation ist von der Natur berechtigt, über andere zu herrschen“. [2] Mit dem seit 1645 in Osnabrück und in Münster von den mit Juwelenverzierten Kutschen auffahrenden Delegationen aus den erschöpften Ländern verhandelten „Westfälischen Frieden“ mit der Unterzeichnung am 24. Oktober 1648 wurde der Dreißigjährige Krieg beendet. Die Habsburgerdynastie hat ihr Kriegsziel, die deutschen Territorialfürstentümer ihrer päpstlich gesegneten kaiserlichen Herrschaft zu unterwerfen, nicht erreicht. Das fiktive „Heilige Römische Reich“ war zu

Ende, Deutschland blieb in ca. 300 souveräne Staaten in partiellen Kombinationen zersplittert. Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 hat sich für die Mehrheit der in Armut und Hunger lebenden Völker weder in der Habsburgermonarchie noch in den



Türgriff am historischen Rathaus von Osnabrück, in dem 1648 der Westfälische Friede geschlossen wurde

deutschen Fürstenterritorien etwas geändert, bei Rebellion drohte ihnen nicht nur die Höllenstrafe im angenommenen Jenseits. Die „Hunde von Hohenzollern und Habsburgern“, von denen noch 1866 Karl Marx (1818–1883) schreibt, [3] bestimmten den weiteren Gang ihrer Leidensgeschichte.

Zum Gedenken an den Westfälischen Frieden wird der Westfälische Friedenspreis (1998) gestiftet. Als erster Preisträger wird der Tscheche Vaclav Havel ausgezeichnet

Zum 350-jährigen Jahrestag des Westfälischen Friedens (1998) hat die Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe e. V. beschlossen: „Alle zwei Jahre verleiht die Wirtschaftliche Gesellschaft den Internationalen Preis des Westfälischen Friedens und zeichnet damit besonderes Engagement für nachhaltigen Frieden und internationale Verständigung aus. Der Preis ist mit 100 000 Euro der höchstdotierte Friedenspreis, der von der Wirtschaft vergeben wird. Historisch knüpft der Preis an den Westfälischen Frieden an, der 1648 in den Rathäusern von Münster und Osnabrück geschlossen wurde – ein Meilenstein in der europäischen Einigungsgeschichte.“ [4] Der erste Westfälische Friedenspreis wurde aus diesem Anlaß an den Prager Schriftsteller Václav Havel (1936–2011) vergeben: „Der tschechische Präsident Vaclav Havel wurde 1998 als

erster Preisträger mit dem Preis des Westfälischen Friedens ausgezeichnet, weil er sich über die Grenzen seines eigenen Landes hinaus als Leitfigur der Verständigung zwischen den Völkern und ihren Bürgern in Europa profiliert hat. Mit diesem Engagement setzte er sich über historische und verständliche Widerstände im eigenen Land hinweg und erreichte ermutigende Ansätze in den deutsch-tschechischen Grenzregionen.“ Auf Karel Schwarzenberg (1937–2023) wurde verzichtet, obschon dieser aus dem vom Westfälischen Frieden über die Jahrhunderte in Böhmen profitierenden römisch-katholischen Adelsgeschlecht der Schwarzenberg stammt und durch die Havel & Co wieder zu jenen riesigen Latifundien in der Tschechoslowakei gekommen ist, die nach dem 2. Weltkrieg 1947/1948 auf Grundlage der von Edvard Beneš (1884–1948) formulierten Dekrete und von den tschechoslowakischen Kommunisten als Volkseigentum deklariert wurde. Was kann also die Initiatoren des Westfälischen Friedenspreises

veranlaßt haben, ausgerechnet Vaclav Havel für diese Ehrung auszuwählen? Am 21. Februar 1990 hat Havel vor dem ihm Ovationen erbringenden Plenum beider Häuser des US-Kongresses in Washington ein Loblied auf die USA als „Verteidiger der Freiheit“ angestimmt. Nur wenige Wochen zuvor hat eben diese USA in El Salvador sechs jesuitische Befreiungstheologen als Kommunisten ermorden lassen (16. November 1989) und Panama überfallen (Dezember 1989/Jänner 1990). Nach Vaclav Havel habe die USA „die Verantwortung“, die auf ihr lastet, verstanden. Den am 24. März 1999 mit der Bombardierung von Belgrad beginnenden völkerrechtswidrigen und verbrecherischen NATO-Krieg gegen Jugoslawien begrüßte Vaclav Havel als einen fundamentalen Schritt hin zu einer neuen Weltordnung.

Am 1. Oktober 2026 erhalten das Militärbündnis NATO und die katholische Jugendorganisation socioMovens. Giving Europe a Soul den Westfälischen Friedenspreis

1. Welchen Beitrag zum Frieden hat das Militärbündnis der NATO geleistet?

Die NATO ist am 4. April 1949 auf Initiative des US-Imperialismus in Washington mit zwölf Staaten (USA, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Island, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen,

Portugal und die USA) als militärisches Bündnis gegen die Sowjetunion und den Kommunismus gegründet worden und setzt sich heute aus 32 Mitgliedsländern zusammen. Die Bundesrepublik Deutschland, die von Beginn an nicht nur mit ihren US-Basen ein Vasall des US-Imperialismus war und deren Führungsgruppen aus der privaten Wirtschaft die Rüstungspolitik vorangetrieben haben, ist seit dem 9. Mai 1955 Mitglied der NATO. Die Möglichkeiten der Kriegsverhütung haben in der geopolitischen Strategie der NATO keinen Platz, Kriegsvorbereitung und illegale, zum Teil geheime Kriege sind das Wesen dieses Militärbündnisses.

Am 1. Oktober 2026 wird der Westfälische Friedenspreis an die NATO verliehen. Entgegennehmen wird diesen Friedenspreis der aus den Niederlanden stammende Generalsekretär der NATO Marc Rutte (*1967), die Laudatio hält der deutsche Bundeskanzler Friedrich Merz (*1955). Beiden gemeinsam ist das Wirken für den Aufmarsch gegen Rußland und für das logistische Einvernehmen mit Israel, dessen Völkermord am palästinensischen Volk ihnen Vorbild für das Vorgehen der NATO-Länder gegen das russische Volk sein wird. Dieses wird sich an die Gräueltaten der Deutschen Wehrmacht bis nach Charkow noch erinnern. NATO-Generalsekretär Marc Rutte ist bekannt durch sein Drängen nach Atombewaffnung und Finanzierung des ukrainisch-faschistischen Systems von Wolodymyr Selenskyj (*1978). Der Schweizer Historiker Daniele Ganser (*1972) hat sich immer wieder wissenschaftlich intensiv mit der NATO befaßt, mit deren Geheimarmeen in Europa und deren verdeckten Kriegsführung und eine belegte Chronik ihrer illegalen Kriege publiziert. Wegen seiner historischen Analysen und Schlußfolgerungen wird er nicht nur kritisiert, sondern mit Wikipedia an der Spitze weltweit als Pseudowissenschaftler verleumdet.

2. Über die Rolle der Jugendorganisation socioMovens. Giving Europe a Soul

Papst Franziskus (1936–2025) hat das „Gebell“ der NATO „an den Toren Rußlands“ als Ursachen des Dramas in und mit der Ukraine verurteilt. Die Teilhabe an den monopolkapitalistischen Interessen des Imperialismus war diesem aus Lateinamerika kommenden Papst zutiefst zuwider, er verstand sich als Diener der Menschlichkeit. Wegen seiner Haltung wurde er von den Mainstream-Medien immer scharf kritisiert und vom korrupten Klerikalismus der katholischen Kirche diskriminiert. Wiederholt hat Papst Franziskus Worte an die Jugend gerichtet, er forderte diese auf, „Lärm zu machen“ und sich dafür einzusetzen, die Welt zu verändern. In seinem Apostolischen Schreiben „an die jungen Menschen und an das ganze Volk Gottes“ vom 2. April 2019 „Christus vivit“ schlägt er den jungen Menschen vor, „Punkte der Übereinstimmung inmitten vieler Uneinigkeiten zu finden, innerhalb dieses

sorgfältigen und zuweilen mühsamen Versuchs, Brücken zu schlagen, einen für alle Beteiligten günstigen Frieden zu schließen, dann ist dies das Wunder der Kultur der Begegnung, das es den jungen Menschen Wert ist, mit Leidenschaft zu leben“. Am 11. Juli 2022 appellierte Papst Franziskus aus Anlaß eines Kongresses in Prag an die Jugend der Europäischen Union (EU), sich für ein Kriegsende in der Ukraine einzusetzen. Ein geeintes Europa sei aus einer starken Sehnsucht nach Frieden entstanden, diese Kriegswirren, „bei denen wie üblich einige wenige Mächtige entscheiden und Tausende von jungen Menschen in den Kampf und in den Tod schicken“, müssen beendet werden: „In solchen Fällen ist es legitim, zu rebellieren.“

Der am 16. November 1989 im Auftrag des US-Imperialismus in El Salvador ermordete Befreiungstheologe Ignatio Ellacuría SJ (*1930) hat auf Einladung der „Christlichen Verbände italienische Arbeitnehmer“ (ACLI – Associazioni Christiane Lavoratori Italiani) 1987 in Venedig zu dem allgemein gehaltenen Thema „Jugend und Solidarität“ als Zeuge eines prophetischen Christentums gesprochen. Die Jugend der Welt könne und müsse sich weltweit auf eine grundlegende Solidarität vereinigen, „das mechanische Fortsetzen der Vergangenheit, trotz aller Werte, die diese Vergangenheit haben mag, kann nur zur Wiederholung und Ausbreitung von Ungerechtigkeit führen“.

Der seit 2025 in der Nachfolge von Papst Franziskus amtierende Papst Leo XIV. (*1955) meldet sich immer wieder widersprüchlich über den Frieden zu Wort. Er wiederbelebt nicht nur traditionelle Rituale der Amtskirche, sondern drückte schon durch seine Namenswahl die offensive Zustimmung der katholischen Soziallehre zur kapitalistischen Wirtschaft aus. Das ist eine Distanzierung von Papst Franziskus, der von einer „Wirtschaft, die tötet,“ gesprochen hat. Aus dem Vatikan kommen mit Papst Leo XIV. als Zustimmung interpretierbare Signale zu einer Sammlung katholischer Kräfte im Interesse des europäischen militaristischen Imperialismus mit seinen faschistischen Kräften. Gemeinsam mit der NATO, die den Hauptpreis erhält, wird am 1. Oktober 2026 der mit 50 000 Euro dotierte Jugendpreis des Westfälischen Friedenspreises an die Organisation „socioMovens – giving Europe a Soul“ vergeben. Diese Organisation ist nach der Implosion der sozialistischen Länder aus einer Sommerschule für katholische Soziallehre des Erzbistums Paderborn als katholisches „Osteuropa-Projekt“ für die ideologische Indoktrinierung eingerichtet worden und dient dem Aufmarsch gegen Rußland. Die in den osteuropäischen Ländern noch vorhandenen Traditionen des Internationalismus mit ihrer gelebten und aktiven Solidarität für die Befreiungsbewegungen in aller Welt, wie in Palästina oder in Lateinamerika, in die Vergessenheit gedrängt. Die Parallelen zur

Sammlung der „europäischen Jugend“ durch die nationalsozialistische Bewegung mit ihrem Führer Adolf Hitler (1889–1945) sind fatal. Bei der Zeremonie in Münster wird der gebürtige tschechische Kurienkardinal Michael Czerny SJ (*1946) die Festrede halten. Was dieses Mitglied des Jesuitenordens, dem auch Papst Franziskus angehört hat, veranlaßt hat, dieser Heuchel-Veranstaltung seinen Segen zu geben, wird nur der offenkundig abwesende „Heilige Geist“ interpretieren können. Oder ist es ganz einfach doch die Wiederkehr des jesuitischen Denkens der 50er Jahre, als der deutsche Jesuit Johannes Leppich SJ (1915–1992) offen zum Kampf nicht nur gegen den satanischen Kommunismus, sondern auch gegen den satanischen Liberalismus gepredigt hat.

Nachwort

Albert Einstein (1879–1955) hat am 21. September 1953 an die Jewish Peace Fellowship in New York geschrieben: „Bloßes Lob des Friedens ist einfach, aber wirkungslos. Was wir brauchen, ist aktive Teilnahme am Kampf gegen den Krieg und alles, was zum Krieg führt.“ „Das Ziel der Assoziation“, heißt es in dem im April 1850 unterzeichneten Gründungsdokument der „Weltgesellschaft der revolutionären Kommunisten“, „ist der Sturz aller privilegierten Klassen, ihre Unterwerfung unter die Diktatur der Proletarier, in welcher die Revolution in Permanenz erhalten wird bis zur Verwirklichung des Kommunismus, der die letzte Organisationsform der menschlichen Familie wird“. Von diesem Ziel sind „wir heute jedenfalls weit entfernt“, was Sigmund Freud (1856–1939) in seinem Briefwechsel mit Albert Einstein „Warum Krieg?“ schon im September 1932 mit Blick auf seine der Gegenwart gleichenden Kriegsvorbereitungen zutiefst bedauert hat.

Prof. Dr. Gerhard Oberkofler

Redaktionell gekürzt

Aus: Zeitung der Arbeit, Wien, 13.8.2026

Quellen

[1] František Palacký: Skizze einer Geschichte von Prag. Odeon Verlag 1983, S. 7 („utraquistisch“ ist der Hinweis auf die von den Baseler Kompaktaten 1436 bewilligte kirchliche Sonderstellung von Teilen der Hussitenbewegung mit ihrem Abendmahl unter beiderlei Gestalt); dazu Eduard Winter: Barock, Absolutismus und Aufklärung in der Donaumonarchie. Europa Verlag Wien 1971.

[2] Wolfgang Häusler: Ideen können nicht erschossen werden. Revolutionen und Demokratie in Österreich 1789–1848–1918. Molden Verlag Wien / Graz / Klagenfurt 2017, S. 163–172 (Von Palacký bis Masaryk).

[3] MEW 31 (1973), S. 204 (Brief an Friedrich Engels vom 6. April 1866).

[4] <https://www.wirtschaftliche-gesellschaft.de/internationaler-preis-des-westfaelischen-friedens>; Internationaler Preis des Westfälischen Friedens – Wikipedia